Der Deutsche Correspondent.

30. Jahrgang. Baltimore, Md., Freitag, den 9. Oktober 1874. Nr. 41.

Die Situation in Louisiana.

Kaum ist es den Comite'n beider Parteien in Louisiana gelungen, einen einigermaßen annehmbaren Ausgleich zu Stande zu bringen, so wird das Land schon wieder durch Nachrichten beunruhigt, welche geeignet sind, der Vermuthung Grundlage zu geben, daß der Compromiß von Seiten der Usurpatoren nur Spiegelfechterei war. Eine Depesche vom 7. Oktbr. meldet aus New-Orleans, daß die erfolgte Auflösung der Grand-Jury als ein sicheres Anzeichen anzusehen ist, daß der Versuch gemacht werden wird, die Führer des letzten Aufstandes in Anklage zu versetzen. Noch beunruhigender ist die andere Nachricht, daß die „Weiße Liga" ihre Rüstungen eifrig fortsetzt und daß erst am letzten Mittwoch 6000 Gewehre für dieselbe in New-Orleans eintrafen. Das sieht nicht sehr friedlich, versöhnlich und „compromißlich", aber sehr verdächtig und mißlich aus. Ueber den zwischen den Parteien vereinbarten Vergleich, dessen Einzelnheiten unsere Leser durch die Depeschen kennen, bemerkt die „New-Orleanser Deutsche Zeitung" editoriell: „Die Conservativen werden in dem neuen „Returning Board" durch zwei der Ihrigen vertreten sein. Dieselben bilden freilich, den übrigen drei republikanischen Mitgliedern gegenüber, eine Minorität. Diese Minorität ist aber im Verhältniß zu dem berüchtigten „Returning Board," welcher nach der 1872er Wahl fungirte, an sich schon ein Gewinn und ein Fortschritt. Haben die zwei conservativen Mitglieder „Haare auf den Zähnen," sind sie unbestechlich, energisch, unermüdlich thätig und wachsam, so kann auch die gewissen- und rücksichtsloseste Majorität nicht zum offenen Betruge greifen. Und sollte ein Anlauf dazu dennoch gemacht werden, und wie 1872, abermals der Versuch gewagt werden, Gewalt in Anwendung zu bringen, um dem Volke ein gefälschtes Wahlresultat aufzunöthigen, nun — dann ist es immer noch Zeit, Gewalt mit Gewalt zu erwiedern. Zum zweiten Male findet sich wohl kein Durrell, und auch der Präsident wird schwerlich geneigt sein, eine flagrante Usurpation zum zweiten Male mit seinen Bayonneten, Kanonen und Kriegsschiffen zu unterstützen.

Seit zwei Jahren haben wir vergeblich den Präsidenten, den Congreß, den höchsten Gerichtshof des Landes und die Nation selbst um Abhülfe gebeten und überall taube Ohren und bedauerndes Achselzucken gefunden. Kurz vor einer Wahl, als wir gegründete Ursache zu der Befürchtung zu haben glaubten, daß es abermals darauf abgesehen sei, uns durch Gewalt und Betrug auf zwei weitere Jahre unter das Joch der scheußlichsten Corruption und Spitzbüberei im Bunde mit der krassesten Ignoranz zu beugen, haben wir zu der ultima ratio aller bedrückten Völker, zu dem absoluten, unbestreitbaren Rechte der Revolution gegriffen und unsern Gewalthabern eine Lehre gegeben, die sie sobald nicht wieder vergessen werden, und die ihnen nolens volens Achtung vor einem Volke abgerungen hat, das immer noch so kraftvoll sein Recht zu erkämpfen, mitten im Siege aber so viele Mäßigung zu wahren und so viel Großmuth zu zeigen vermag. Eine unwiderstehliche Macht hat uns die unmittelbaren Früchte des Sieges geraubt. Heute sind wir abermals auf das friedliche Abhülfmittel einer Wahl angewiesen. Die Umstände, unter denen wir an den Stimmkasten treten sollen, sind jedoch bessere, hoffnungsvollere, als sie seit vielen Jahren waren, und es liegt nur an uns selbst, daß wir diese Umstände zur wenigstens theilweisen Besserung unserer Lage so viel als möglich ausnützen. Fassen wir also Muth und Vertrauen und suchen noch einmal am Stimmkasten, was uns bisher der Präsident, der Congreß und die Nation verweigerten und was wir selbst mit den Waffen in der Hand nicht zu erzielen vermocht haben."

Wenn natürlich Kellogg vorher allen an der letzten Revolution Betheiligten den Prozeß machen ließe, so würde das so entmuthigend wirken und alle Folgen eines Ausgleiches zerstören.

Monarchische und republikanische Willkür.

Die New-Yorker Weltblätter „Tribüne" und „Herald" haben viel über die Verhaftung des Grafen v. Arnim in Deutschland zu sagen, welcher am letzten Sonntage, angeblich auf Befehl des Reichskanzlers, festgenommen und in das Berliner Polizeigefängniß abgeliefert wurde, weil er sich weigerte, gewisse, dem Reiche gehörende Dokumente, die er aus seiner Botschafter-Carriere zurückgehalten hatte, abzuliefern.—Wie die Sache von Weitem aussieht, resp. wie sie uns von dem Londoner Kabel-Agenten berichtet wurde, scheint Bismarck allerdings sehr arbiträr gehandelt zu haben, aber die Vergangenheit hat uns zu oft gelehrt, daß die Anschauung oder Darstellung des Kabelmannes die richtige nicht war. Dieser Meinung ist auch die „Tribüne," indem sie sagt: „Die Erfahrung der letzten zehn Jahre gebietet uns, das Resultat abzuwarten, ehe wir erklären, daß Bismarck einen Fehler begangen hat."—Nicht so vorsichtig ist der „Herald" in der Beurtheilung dieses Falles, indem er über denselben schreibt: „Was sollen wir von der Freiheit eines Landes sagen, welches einen Minister, wenn er auch noch so mächtig ist, in den Stand setzt, einen rivalisirenden Staatsmann nach Belieben in das Polizeigefängniß bringen zu dürfen? Wir fürchten, Freiheit und persönliche Rechte bedeuten in Deutschland nur Etwas, so lange sie in Bismarck's Kram passen."

„Gerade wie bei uns," dürfen wir dem „Herald" erwiedern; denn dieselbe Zeitung, welche den Leitartikel über Bismarck und Arnim enthält, bringt Berichte über das Verfahren des Bundesmilitärs in Alabama, welcher an die dunkelsten Tage despotischer Schreckensherrschaft erinnern. Es mag möglich sein, daß ein deutscher Offizier, welcher eine Verhaftung vornehmen will, von dem zu Verhaftenden um die Ermächtigung gefragt, mit dem Säbel rasselt und an den Griff desselben schlägt mit den Worten: „Hier ist meine Autorität!" der Offizier, welcher dieses thut, weiß, daß er eine Ungesetzlichkeit begeht, und wird selbst in einem monarchischen oder despotischen Lande einen Verweis erhalten. Was soll man aber dazu sagen, wenn ein Söldling „Uncle Sam's" einem Bürger dieser Republik eine solche Antwort gibt?—Das Verfahren gegen Arnim mag ungerecht sein, keineswegs war es ungerechter, als die Verhaftung der Marylander Gesetzgebung im Jahre 1861, als die zahlreichen willkührlichen Verhaftungen, deren sich der von der „Tribüne" und „Herald" so hoch gefeierte amerikanische Bismarck, William Seward, während des Bürgerkrieges schuldig machte. Jedenfalls haben wir in Amerika die geringste Berechtigung über deutsche Willkür zu schreien; im deutschen Reiche mag noch manches halb despotisch zugehen, nichtsdestoweniger darf man kühn behaupten, daß drüben mehr persönliche Freiheit und besserer Schutz des Lebens und Eigenthums herrscht, als bei uns.—Was den Handel zwischen Bismarck und Arnim anlangt, so sollte man die weitere Entwickelung ruhig abwarten; diese Verhaftung ist noch lange nicht so schlimm, als wenn bei uns ein armer Teufel drei Monate lang in Zeugenhaft geschickt wird, weil er Niemanden hat, um Bürgschaft zu stellen.

Noch Etwas vom König Sonderling.

König Ludwig vom Bayerland verfällt besonders zur Nachtzeit auf Dinge, für welche gewöhnliche Sterbliche um solche Zeit kein Verständniß fänden. Die oft erwähnten nächtlichen Theatervorstellungen mit Ausschluß aller Oeffentlichkeit kommen hier nicht in Betracht; diese kann man allenfalls noch als Geschmacksache ansehen, welche weiter Niemand berührt. Was soll aber jene gefeierte Sängerin zu der einigermaßen wunderlichen Huldigung sagen, die ihr von dem königlichen Kunstmäcen just in der geisterhaftesten Geisterstunde zugedacht war? Nachts um 12 Uhr erhielten nämlich die schlaftrunkenen Diener des Königs Befehl, der Künstlerin zum Beweise der huldvollen Anerkennung ihrer trefflichen Gesangsleistungen, einen werthvollen Tisch aus Sr. Majestät höchsteigenem Arbeitskabinette als Geschenk zu überbringen. Man stelle sich nun den Schrecken und die Bestürzung vor, welche die dieser eben so seltenen wie seltsamen Auszeichnung theilhaftig Gewordene befiel, als ein wiederholtes Pochen und das Begehren um „Einlaß im Namen des Königs" sie aus dem ersten Schlummer aufscheuchte. Die Aermste vermochte nur schwer die nöthige Fassung zu finden, um ihren tief gefühlten Dank für die allergnädigste Auszeichnung hervorzustammeln.

Wer übrigens aus den verschiedenen Nebenumständen schließen wollte, es habe diese Huldigung auch anderen, als den speziell stimmlichen Reizen der Sängerin gegolten, der thäte sehr unrecht. Im Gegentheil, soll er dem schwachen Geschlecht gegenüber als strenger Repräsentant des starken, ja, als einer der Stärksten unter den Starken sich erweisen und weniger als irgend einer seiner Unterthanen den verführerischen Einflüssen niedlicher Füße, schlanker Taillen, rosiger Wangen und schmachtender oder feuriger Blicke aus holden Augen zugänglich sein. Eine unangenehme Erfahrung — so geht die Sage — habe den königlichen Jüngling ziemlich hinter die Coulissen eines weiblichen Charakters blicken lassen und ihm allzu unverhüllt die Aversseite jener Sanftmuth und Milde gezeigt, die man den Töchtern Eva's so allgemein zuzuschreiben liebt. Eine Gräfin C. aus stolzem Adelsgeschlecht und von bedeutender Schönheit wird als diejenige bezeichnet, welche der Neigung des Monarchen sich in soweit erfreut haben soll, daß sie bereits in sicheren Hoffnungen auf eine glanzvolle Zukunft sich wiegen durfte. Da führte eines Tages ein unliebsamer Zufall den König gerade in einem Moment zu ihr auf Besuch, als sie — damals schon seine Braut — an ihr Stubenmädchen einige recht eindringliche Mahnungen richtete und hierbei ihren Gefühlen mit einer Intensität Ausdruck gab, deren man sanfte Mädchenseelen, und zumal Gräfinnen, sonst nicht für fähig zu halten pflegt.

Ein anderer Fall, in welchem eine Mutter ihre beiden bildhübschen Töchter dem Könige in einer Audienz vorführte, und ihm mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit zu erkennen gab, wie glücklich sie sich schätzen würde, wenn Se. Majestät das eine oder das andere der beiden Mädchen höchstseiner Gunst würdigen wollte — eine Zumuthung, welche der König entrüstet zurückwies und damit beantwortete, daß er befahl, die liebevolle Dame aus seinem Gesichtskreise zu schaffen — war eben auch nicht geeignet, dem Könige die erhabensten Begriffe von Familienglück und von der Heiligkeit und Unverletzlichkeit der Familienbande beizubringen.

Zwischen König Ludwig und Richard Wagner besteht bekanntlich, abgesehen von dem Lohengrin-Cultus und der Vorliebe für das Costüm und Vehikel des Graal-Ritters, eine große Wahlverwandtschaft. Beide incliniren nämlich in hohem Maße zum Hyper-Romantischen, Poetisch-Phantastischen und äußern diese ihre Neigung in ihren Gewohnheiten, in der Art zu leben und zu wohnen. Namentlich die Schlafgemächer in seinen verschiedenen Schlössern hat König Ludwig mit einem Glanz und einer Pracht ausstatten lassen, daß das Auge jener Wenigen, denen das seltene Glück zu Theil wird, einen Blick in dieselben werfen zu dürfen, einen zauberhaften, unverlöschlichen Eindruck empfängt und man sich in eine der unterweltlichen Wundergrotten und der volksthümlichen Märchen versetzt wähnt. Die Decke bildet eine mächtige gewölbte Kuppel, von deren himmelblauem Grunde, wie aus ätherischen Fernen Mond und Sternlein herabschimmern. Die Schlafstätte besteht in einer riesigen von Nymphen, Nereiden und Wassernixen getragenen Meermuschel; seltene Pflanzen ranken sich um sie herum, kleinere muntere Springbrünnlein plätschern dazwischen und bringen jenes sanft rieselnde Gemurmel hervor, welches auf die Nerven des Menschen so beruhigend wirkt und ihn gleichsam wie süße, poesievolle Musik in sanften Schlummer lullt. Es ist eines der Märchen aus „Tausend und eine Nacht" hier in Wirklichkeit übertragen.

In solchen Räumen kann nur ein phantastischer Mensch mit entschiedener Anlage zu übersinnlicher Schwärmerei wohnen — so denkst du, lieber Leser — und du stellst dir gewiß den König von Bayern als einen schlanken, zartgebauten Jüngling, melancholischen Temperaments, mit bleichen Wangen und schmachtenden, sentimentalen Augen vor, der sich von Nektar und Ambrosia nährt, und von aller Gesellschaft abgeschlossen, in stillem Einsiedlerthum seinen sonderbaren Träumereien sich hingiebt? Nichts von Allem! König Ludwig ist ein schlanker, wohlgenährter Mann von imponirender Gestalt, in der Vollkraft der Jugend stehend, mit breiten Schultern, pechschwarzem, elegant gescheiteltem Haar, mit treuherzigen Augen und vollen rothen, von Gesundheit strotzenden Wangen. König Ludwig erfreut sich eines ganz vorzüglichen Appetits, besitzt einen gesunden Sinn und feines Verständniß für culinarische Genüsse und bewegt sich wie ein feiner Galanthomme.

Früher war König Ludwig einer der verwegensten Reiter, die es geben mochte; jetzt hat er hierin nachgelassen, wohl vermuthlich unter dem Einflusse seiner immer stattlicher werdenden Corpulenz und der damit Hand in Hand gehenden Neigung zur Bequemlichkeit.

Tages-Neuigkeiten.

Der neue Generalpostmeister Jewell ist entschlossen, mit den unnützen Elementen im Postdepartement gründlich aufzuräumen, er begegnet aber bei jedem Schritt der Opposition der Senatoren und Congreßmitglieder. Neulich remonstrirte ein südlicher Senator gegen die Absetzung eines speziellen Agenten, der zu gar nichts gebraucht werden konnte und nicht nur dem Departement eine Quelle unaufhörlicher Verdrießlichkeiten und des Unfriedens war, sondern auch recht große Ausgaben in Anspruch nahm. Hr. Jewell ließ die Proteste des Senators unbeachtet und der Agent wurde entlassen. Später empfing Hr. Jewell noch mehr Briefe und Telegramme von Senatoren und Congreßmitgliedern, und endlich lief eine Depesche ein, welche ihn belehrte, daß die verfügte Absetzung unconstitutionell und eine Verletzung eines feierlichen Uebereinkommens zwischen dem Senator und dem Amtsvorfahr des Hrn. Jewell sei und daß der Agent wieder in seine Stelle eingesetzt werden müsse; aber auch diesen Briefen und Depeschen schenkte Hr. Jewell keine Beachtung, und er hat im Sinne, in diesem Wege fortzufahren, sein Amt zu verwalten. Ein anderer derartiger Fall war der eines speziellen Agenten im Westen, dessen Abdankungsschreiben Hr. Jewell früher acceptirt hatte, als dem Herrn Agenten noch sehr wünschenswerth war. Vor einigen Tagen erhielt der Generalpostmeister eine in den peremptorischsten Ausdrücken abgefaßte Depesche eines westlichen Senators, in welcher derselbe sagt, die Abdankung des Agenten dürfe nicht acceptirt werden. Es könnten noch viele andere Fälle citirt werden, welche zeigen, daß der neue Generalpostmeister sich die Freiheit nimmt, unabhängig von unbefugten Einmischungen der Congreßmitglieder sein Amt zu verwalten.

Der bekannte Verleger Wm. A. Blanchard von der Philadelphia'er Firma Carey, Lea & Blanchard ist vorgestern Abend im Alter von 71 Jahren gestorben.

In St. Louis wird im Laufe des Winters ein junger deutsch amerikanischer Virtuose, Hr. Viktor Esling, welcher auf dem Conservatorium in Wien ausgebildet wurde, debutiren.

Die bayerische Königswittwe, welche angeblich im Begriffe steht, zum Katholizismus überzutreten, war Gattin des am 10. März 1864 verstorbenen Königs Maximilian Joseph II., Friederike Franziska Maria Hedwig, Tochter des verstorbenen Prinzen Wilhelm von Preußen.

Unsere Leser werden sich noch erinnern, daß vor einigen Jahren Karl Bezin, der deutsche Consul in Philadelphia, mit Hinterlassung bedeutender Schulden durchbrannte. Jetzt hat eine Firma, welche $11,620.36 an Bezin zu fordern hatte, ausgefunden, daß Bezin seinen Aufenthalt in den Goldfeldern in Süd-Afrika genommen. Da die Reisegelegenheiten dort noch sehr mangelhaft sind, währte es geraume Zeit, bis Hr. Bezin auf Kosten der betreffenden Firma auf einer Sänfte, welche von Schwarzen auf ihren Schultern getragen wurde, nach Cape Town, am Cap der guten Hoffnung gelangte und dort vor den zuständigen Behörden eine beschworene Aussage abgab, daß er von der Firma die oben angegebene Summe auf Treu' und Glauben erhalten und daß er nicht die Absicht gehabt habe, dieselbe um das Geld zu betrügen. Leider sei er durch seine am 21. Sept. 1871 unvermuthet schnelle Abreise und sonstige Umstände an der Schlichtung der Angelegenheit gehindert worden. Diese beschworene Aussage des Hrn. Bezin wurde dem Richter und Geschworenen vorgelegt und dadurch die Richtigkeit der Angaben der Firma festgestellt. Die Erlangung der beschworenen Aussage des Hrn. Bezin verursachte der Firma einen Kostenbetrag von $800 Gold, doch sind die Aussagen durch den Entscheid zu Gunsten der Beklagten reichlich ersetzt.

Der berühmte Düsseldorfer Maler Prof. Hübner ist vorgestern mit dem Dampfer „Weser" in New-York eingetroffen.

In Boston rettete ein armer Mann der Tochter eines Millionärs das Leben und erhielt vom Vater der Geretteten eine Belohnung im Betrage von zwei und einem halben Dollar. Er war von diesem Akte der Freigebigkeit so überwältigt, daß er alle Orgeldreher, die aufzutreiben waren, dazu engagirte, dem Millionär eine Serenade zu bringen, nach deren Schlusse er die erhaltene Belohnung unter sie vertheilte.

Eine der neuesten Erscheinungen des sozialen Lebens von Indianapolis ist eine dreizehnjährige junge Ehefrau, welche Ehescheidung beantragt, weil sie noch zu jung zur Erfüllung der ihr obliegenden Pflichten sei.

Die Londoner Commission, welche die Geschäfte der „Erie-Eisenbahn-Gesellschaft" in New-York einer Prüfung unterzogen hat, hat ihren Bericht eingereicht. Derselbe sagt, die Einnahmen der Bahn rechtfertigen die Dividendenauszahlung auf die Prioritäten für die mit Sept. 1873 endenden zwei Jahre. Die unter der Gould'schen Verwaltung vorgekommenen Unregelmäßigkeiten machen die Dividendenauszahlung auf die übrigen Papiere unmöglich. Der Bericht des Capt. Tyler wird unverzüglich veröffentlicht werden.

Brockhaus' „Conversations-Lexikon" nimmt seit länger, als einem halben Jahrhundert anerkanntermaßen die erste Stelle unter denjenigen Werken ein, welche Kenntnisse und Bildung zu einem Gemeingute aller Volksklassen machen wollen und zu unentbehrlichen Rathgebern derselben geworden sind. Das „Conversations-Lexikon," im zweiten Jahrzehnte dieses Jahrhunderts von Friedrich Arnold Brockhaus mit genialem Blick begründet und in einer das Bedürfniß nach einem derartigen Werke zum ersten Male wirklich befriedigenden Weise hergestellt, ist in jeder ferneren Auflage vollständig umgearbeitet und immer mehr vervollkommnet worden. Der unausgesetzt darauf verwendeten Sorgfalt der Herausgeber entsprach auch der äußere Erfolg des Werkes. Von Brockhaus' „Conversations-Lexikon" sind mehr als 300,000 Exemplare in die Hände des Volkes gelangt; ein Erfolg, der zumal bei einem so bändereichen Werk ohne Beispiel in der Literaturgeschichte dasteht. Die unternehmende Verlagsbuchhandlung, die schon zu der elften Auflage in den Jahren 1871—1873 ein Supplement erscheinen ließ, hat es, um den Bedürfnissen der Zeit Rechnung zu tragen, unternommen, eine zwölfte verbesserte und vermehrte Auflage erscheinen zu lassen, zu welcher außer den altbewährten Mitarbeitern noch eine Reihe tüchtiger Männer gewonnen worden ist. Um dieses vorzügliche Werk auch den Deutschen diesseits des Oceans zugänglich zu machen, hat "Willmer & Rodgers' News Co," Nr. 31, Beekmanstr., New-York, den Vertrieb des Werkes für die Ver. Staaten übernommen und wird dieselbe vom Januar n. J. an das in etwa 180 Heften erscheinende Lexikon zu dem Preise von 20 Cents pro Heft liefern. Monatlich werden drei Hefte erscheinen, wodurch die Anschaffung des Werkes in einer bequemen Weise ermöglicht wird.

Von einer wichtigen Erfindung in der Telegraphie gibt uns die „Frankf. Ztg." Kunde. Einem Beamten der bayerischen Telegraphenverwaltung ist es gelungen, einen Apparat herzustellen, der sicherlich geeignet ist, das größte Aufsehen zu erregen. Der Vervollkommner der von Caselli geplanten Idee ist der bei dem Münchener Oberamte beschäftigte Telegraphenoffizial H. Bencker, und der Apparat wurde von ihm „elektromagnetischer Copie-Apparat" getauft. Die Erfindung ist bereits von dem Frankfurter Bankhaus Oppenheim und Weill in Frankfurt a. M. erworben. Der Apparat gibt ohne Beihülfe eines Telegraphisten die Schriftzeichen der verschiedensten Sprachen, Signaturen, Portraits, Pläne u. s. w. an auch noch so entfernten Orten mit einer Sicherheit wieder, daß, wenn man Original mit Copie vergleicht, beide in allen Punkten vollkommen übereinstimmen. So waren wir Zeuge, als von einem Apparat auf den anderen nicht allein der jüngste Sängerfestspruch mit einem Lorbeer- und Eichenkranz verziert wiedergegeben wurde, sondern daß auch ausgefüllte Originalwechsel, chiffrirte Staatsdepeschen, Depeschen mit griechischen und hebräischen Buchstaben geschrieben, als auch Steckbriefe mit Portrait, vollständige Kartenkroquis, wie sie ein Feldherr nicht ausführlicher seinen Untergebenen mit allen einzunehmenden Stellungen darbieten kann—kurz, wie alles dieses einer anderen Station zutelegraphirt wurde. Um den Außenstehenden einen kleinen Einblick in das Wesen dieses Apparates zu verschaffen, fügen wir bei, daß sämmtliche, zur Uebertragung bestimmte Objekte mit einer eigens präparirten Tinte auf Silberpapier geschrieben resp. gezeichnet werden, die sodann auf einen Cylinder gelegt und ohne weitere Beihülfe abtelegraphirt werden. Kaum daß nun diese Apparate in der mechanischen Werkstätte des Hrn. Otto Brugger aufgeführt sind, arbeitet der Erfinder bereits an einer Verbesserung in der Art, damit der Aufgeber seine Depesche sofort selbst behandeln und telegraphiren kann.

In der letzten Woche wurde in Harrison, Ohio, bei Ausgrabungen in der Nähe der neuen Brücke über den „White-Water Fluß" eine der alten „Mounds" abgetragen, die bekanntlich von einer Generation erbaut wurden, die vor den Indianern das Ohio- und Mississippi-Thal bewohnte. Als man die Mitte der „Mound" erreicht hatte, fand man sieben menschliche Skelette, die in einem Kreise lagen, die Füße nach dem Mittelpunkt gerichtet. Die untere Kinnlade eines derselben war etwa 2 Zoll breiter, als die eines mittelgroßen Mannes der Jetztzeit. Außer den Skeletten wurden verschiedene Töpfe, Röhren, steinerne Beile, Pfeilspitzen und Perlen aufgefunden. Die Töpfe zerbröckelten, sobald als sie an die Luft kamen. Nur ein einziger blieb, wie er war. Die meisten anderen Reliquien sind vollkommen erhalten.

General Sherman hat das Schluß-Capitel seiner Memoiren über den Bürgerkrieg in dem „Army & Navy Journal" publizirt. Dasselbe handelt von den militärischen Lehren, welche aus dem Kriege folgen, unter denen besonders folgende allgemein bekannt zu werden verdient: „Die Freiwilligen waren die besten Soldaten, besser, als die Conskribirten und weit besser, als die gekauften Stellvertreter. Steigender monatlicher Sold ist sparsamer, als bedeutendes Werbegeld (bounty). Der größte Fehler des Krieges war, daß neue Regimenter errichtet wurden, anstatt die Vakanzen in den alten auszufüllen, weil fünfhundert Mann, welche bei einem alten u. erfahrenen Regimente einverleibt werden, mehr werth sind, als eintausend in der Form eines neuen Regiments. Die deutsche Methode der Rekrutirung ist einfach perfekt."

Die „N.-Y. Staatsztg." sagt im Betreff der Arretur des Grafen Arnim in Berlin: „Man weiß, wie empfindlich Bismarck gegen jeden Preß- oder literarischen Angriff ist und obwohl er eines großen Mannes viel würdiger wäre, sich Nichts daraus zu machen und im Gefühle seines Werthes, im Hinblick auf das, was er geleistet und errungen, was Preußen und Deutschland ihm verdanken, sich vollkommen schußfest gegen solche Feindseligkeiten zu zeigen, so fehlt ihm doch eben diese Eigenschaft vornehmer Naturen. So hätte er sich fast mit der italienischen Regierung überworfen, weil sie sich nicht gleich bereit finden lassen wollte, den General Lamarmora wegen des Mißbrauchs, den er mit amtlichen Dokumenten getrieben, in Anklagezustand zu versetzen und er hat es sogar den König Viktor Emanuel, der gerade in Berlin seinen Besuch abstattete, als jenes Buch in der Oeffentlichkeit erschien, persönlich empfinden lassen, wie tief empört er darüber war, daß ein Mann, der der Chef des italienischen Cabinets gewesen und zu den vertrautesten Freunden des Königs zählt, es gewagt hatte, in so rücksichtsloser Weise auf Kosten des Leiters eines befreundeten Staates, dem Italien so viel verdankt, Amtsgeheimnisse der allerneuesten Zeit zu publiziren. Lag es nun aber auch außerhalb seiner Macht, für den Stoß, den der italienische Staatsmann ihm versetzt hatte, sich eine solche Genugthuung zu verschaffen, wie sie seiner Meinung nach ihm gebührte, so war doch nicht zu erwarten, daß er es ruhig zulassen würde, daß ein deutscher Staatsmann, ein früherer Untergebener, dem er, weil er ihn für einen Ehrenmann und einen Gleichgesinnten gehalten, ein rückhaltloses Vertrauen geschenkt hatte, das Beispiel Lamarmora's nachahmte und sich offizieller Aktenstücke, die sich in seinem Besitze befanden, bediente, um einer Privatrache dadurch Befriedigung zu verschaffen. Wir setzen natürlich voraus und haben es ja auch vorhin betont, daß es sich bei dieser Angelegenheit nicht um Privatpapiere handelt, sondern um Staatsdokumente, denn es scheint geradezu unmöglich, anzunehmen, daß ein Mann, wie Fürst Bismarck, sich einen Eingriff in Privatrechte erlaubt haben sollte."

Der „N.-Y. Herald" bringt in Verbindung mit dem Vorhergehenden eine Depesche aus London: „Es geht das Gerücht, daß Kaiser Wilhelm, welcher sich in Baden-Baden aufhält, von Arnim's Arretur höchst überrascht war und die Gründe für dieselbe verlangt hat." Der „Herald" folgert daraus, daß die Dokumente wichtiger für Bismarck, als für das Publikum sind.

In Toronto, Canada, sind die Arbeiter aller Nähmaschinen-Werkstätten in Folge der Geschäftsstille entlassen worden. Aus allen Theilen des Landes liegt ähnliche Kunde vor. Die „ältesten Leute" erinnern sich nicht, jemals eine so fatale Krisis des Geschäftslebens, wie die gegenwärtige, erlebt zu haben.

Ein gräßliches Unglück wird aus Newark, N.-J., gemeldet. Der zwölfjährige Walter Sweet, Sohn des Arztes Jonathan Sweet, Nr. 247, Mulberry-Straße, hatte sich vorgestern auf seines Vaters Pferd gesetzt und der ältere Bruder führte dasselbe vor seines Vaters Wohnung auf und ab. Schließlich unmittelbar vor dem Hause anhaltend, ließ er den Zügel einen Augenblick los, aber kaum war dies geschehen, als das Thier sich plötzlich umdrehte und der Knabe herabfiel, unglücklicherweise aber mit einem Fuße im Zügel hängen blieb. Das Pferd scheute und eilte davon, die Mulberry-Straße hinab — wilder, immer wilder, verfolgt von dem älteren Bruder des Unglücklichen, der schreckerfüllt sehen und hören mußte, wie Walter's Kopf bei jedem Satze des Pferdes auf's Pflaster aufschlug. An der Ecke von Walnut-Straße bog das wild gewordene Thier in diese ein, halbwegs der Railroad-Avenue zu blieb der Schuh des Knaben im Bügel hängen und der leblose Körper fiel zu Boden. Das Thier wurde in Railroad-Avenue aufgefangen. Auf geraumer Strecke konnte man Blut und Gehirn des kleinen Unglücklichen auf dem Pflaster verfolgen.

Die englischen Dampfer-Linien haben für ihre am Samstage nach Europa abfahrenden Fahrzeuge den Zwischendecks-Passagepreis auf $10 pro Kopf herabgesetzt. Am Ende erhält man noch ein Prämium, wenn man überhaupt mitfährt.

Telegraphische Depeschen.

Europäische Kabelberichte.

Deutschland.

Carlsruhe, 5. Okt. — Hr. Jolly, der Präsident des badischen Cabinets, sagte in einer gestern gehaltenen Rede, daß Deutschland sich auf einen neuen Krieg vorbereiten müsse.

Berlin, 5. Okt. — Das deutsche Kaiserpaar bewirthete gestern die Kaiserin von Oestreich zum Frühstücke.

Berlin, 5. Okt. — Der katholische Vikar von Posen, welcher dem Befehle, die Provinz zu verlassen, nicht sofort nachgekommen war, wurde gewaltsam ausgewiesen.

London, 5. Oktbr. — Die Wahrheit des Berichtes, daß der deutsche Kaiser seine italienische Reise aufgegeben habe, wird in Abrede gestellt.

London, 5. Oktbr. — Das Tribunal in Trier hat beschlossen, den Bischof Eberhard in Freiheit zu setzen und ihm seine Strafe zu erlassen.—Es ist noch ungewiß, ob der Bischof entlassen werden wird, oder ob der öffentliche Ankläger an ein höheres Tribunal appelliren wird.

Graf Arnim verhaftet.

London, 5. Oktbr.—Die Berliner „National-Zeitung" und die „Post" melden, daß der Graf von Arnim auf die Anklage verhaftet worden sei, wichtige Staatspapiere unterschlagen zu haben. — Die „Kreuzzeitung" berichtet, daß vier Berliner Polizisten und zwei Beamte des auswärtigen Ministeriums letzten Sonntag auf dem Landsitze des Grafen zu Nassenheid erschienen und eine Anzahl Briefe verlangten, welche Bismarck an Arnim gerichtet, während derselbe Gesandter war. Die Briefe bezogen sich auf Privatangelegenheiten des Grafen und sollten einem gewissen Prozesse als Basis dienen.

Der Graf erwiderte, daß die betreffenden Briefe nicht in seinem Hause seien; er weigerte sich jedoch zu sagen, wer dieselben habe und erklärte, er werde sie nicht ausgeben. Die Beamten hielten eine fruchtlose Haussuchung und verhafteten dann den Grafen, welchen sie nach Berlin brachten, wo er im Polizeigefängnisse inhaftirt wurde.

Die Berliner Wohnung des Grafen wurde gleichfalls durchsucht. Die Papiere wurden nirgends gefunden, nur eine Mappe mit Privatbriefen wurde erbeutet.

Die Mitglieder der Familie von Arnim haben eine Petition an den Kaiser gerichtet, daß der Gefangene seiner Haft entlassen werde, da dessen Gesundheit angegriffen sei und eine längere Inhaftirung ihm schaden werde.

Berlin, 6. Okt.—Die „Allgemeine Zeitung" bringt einen Brief aus Bucharest, worin das amerikanische System getadelt wird, wonach Consuln ernannt werden, die ihre Gehalte aus Privatquellen beziehen. Der Briefsteller führt dann an, daß im Jahre 1866 ungarische Auswanderer in New-York die Washingtoner Regierung angegangen hätten, aus ihren Reihen einen zum Consul zu ernennen, sie würden alsdann dessen Gehalt in Gemäßheit seines Ranges an das Bundes-Schatzamt abführen, wenn die Beziehungen zwischen den beiden Ländern eine solche Ausgabe nicht rechtfertigten. Die Ungarn nannten diesen Beamten „Unseren Consul;" als aber Oestreich mit Ungarn sich aussöhnte, wurde derselbe überflüssig und wird später jedenfalls aufgegeben werden. Die Juden New-York's setzten es durch, daß Peirotto zum Consul ernannt wurde; sie bezahlten dessen Salair, und in einem Artikel in einer in New-York erscheinenden Zeitung stellen sie ihn als den alleinigen Beschützer der verfolgten Juden in Rumänien dar, was viel böses Blut in Bucharest gemacht habe. Die rumänische Regierung aber glaubte, alles Mögliche und zwar mit Erfolg zum Schutze der Juden gethan zu haben, was daraus hervorgehe, daß dieselben nicht nur ihre Auswanderung aus dem Lande eingestellt, sondern, daß fortwährend Andere aus Rußland und Oestreich einwanderten.

Gestern Abend wurde bei dem Sohne des Grafen Arnim, der Lieutenant bei den Garde-Dragonern ist, durch die Polizei Haussuchung gehalten. Man glaubte, daß die von Bismarck an den Vater gerichteten Briefe bei dem Sohne vielleicht verborgen seien, fand sich aber getäuscht.

Der deutsche Kaiser hat dem Obersten M. Richard Muckle vom „Ledger" in Philadelphia den preußischen Kronenorden nebst Insignien verliehen um Anlaß seiner Verdienste um Deutschland durch Uebersendung von Geldern zur Unterstützung der Wittwen und Waisen gefallener deutscher Soldaten, sowie um die Wiederherstellung der Universität Straßburg.

Berlin, 6. Okt. — Das Gesuch der Familie des Grafen Arnim um dessen Befreiung aus der Haft ist abschläglig beschieden worden.

London, 6. Okt. — Es wird auf gute Autorität hin berichtet, daß die von dem Grafen von Arnim zurückgehaltenen Dokumente Staats-Eigenthum sind, und daß das Gericht entschieden hat, daß die Weigerung des Grafen, dieselben herauszugeben, genügender Grund sind, um gegen den Grafen einzuschreiten. Unterhandlungen wegen Zurückerstattung derselben schweben seit mehreren Monaten; nach verschiedenen Warnungen gab der Graf einige heraus, behielt aber die wichtigsten zurück.

Ein Gerücht sagt, daß die verwittwete Königin von Bayern im Begriffe steht, zum Katholizismus überzutreten.

Berlin, 7. Oktbr. — Die Familie des Grafen von Arnim hat den Bescheid erhalten, daß dessen Einkerkerung nicht als eine Bestrafung anzusehen sei, sondern daß seine Entlassung sofort nach Auslieferung der von ihm zurückgehaltenen Dokumente erfolgen werde.

London, 7. Oktbr. — Die „Pall Mall Gazette" hat Spezialdepeschen aus Berlin, welche melden, daß Arnim's Verhaftung von einem Commissär des Criminalgerichtes vorgenommen wurde, daß derselbe dabei von sechs anderen Beamten, welche theils dem Criminalgerichte, theils dem auswärtigen Ministerium angehörten, unterstützt wurde.

Berlin, 7. Oktbr. — Die „Post" sagt, daß Arnim's Dokumente in drei Kategorie'n eingetheilt waren. Die erste, deren Papiere sich auf seine Ernennung und Salarirung bezogen, wurde nicht weiter belästigt. Die Papiere zweiter Klasse hat Arnim zurückbehalten, weil sie sein Verhalten rechtfertigen; die dritte Kategorie umfaßt alle confidenziellen Attenstücke, über deren Verbleib jeder Aufschluß hartnäckig verweigert wird.

Die „Post" sagt, daß die Gerichte vollkommen gesetzmäßig gehandelt haben. Man glaubt jetzt, daß Graf v. Arnim die fraglichen Papiere nach England geschickt hat, um sie dort aufbewahren zu lassen.

London, 7. Oktbr. — Die „Pall Mall Gazette" veröffentlicht eine Spezial-Depesche aus Berlin, wonach dem Grafen Arnim in der Wohnung des Inspektors ein Zimmer angewiesen ist, sowie, daß es ihm erlaubt ist, täglich eine Stunde im Garten spazieren zu gehen, andererseits ist er aber den strengen Gefängnißregeln unterworfen. Keinem von seiner Familie oder seinen Bedienten ist der Zutritt zu ihm gestattet. Der Graf weigert sich standhaft, die in seinem Besitze befindlichen Dokumente herauszugeben oder sonst Andeutungen über dieselben zu machen, und ist er äußerst erregt und heftig gegen den Fürsten Bismarck aufgebracht.

London, 8. Oktbr. — Eine große Summe Geldes ist als Bürgschaft für den Grafen Arnim angeboten, aber nicht angenommen worden. In einigen Tagen wird derselbe vor das Criminal-Gericht in Berlin gestellt werden, wo der Staatsanwalt auf mehrere Jahre Gefängniß antragen wird.

London, 8. Okt.—Die „Pall Mall Gazette" bringt eine Spezial-Depesche von Berlin, wonach die von Arnim'sche Angelegenheit einen sehr ernsthaften Charakter angenommen hat. Kaiser Wilhelm hat nämlich den Befehl gegeben, daß Nichts unversucht gelassen werden soll, um in den Besitz der vermißten Dokumente zu gelangen.

Berlin, 8. Okt.—Graf v. Arnim hatte eine Unterredung mit seinem Sohne und einem Regierungsbeamten, in welcher er gegen die Insinnation protestirte, daß er irgend ein von ihm zurückgehaltenes Dokument veröffentlicht habe, oder zu veröffentlichen beabsichtige. Er gab an, daß dieselben durchaus keine Staatsgeheimnisse enthalten; er sagte ferner, daß er schon im letzten Frühjahre die Bemerkung gemacht habe, daß in den Dokumenten der Pariser Gesandtschafts-Archivs eine Anzahl Papiere fehlten.

London, 8. Okt.—Eine Spezialdepesche an die „Standard" meldet von Berlin, daß in Folge der Haussuchungen bei verschiedenen Freunden des Grafen v. Arnim dieselben verhindert sind, sich mit ihm in Verbindung zu setzen.

Es wird berichtet, sagt die Depesche ferner, daß alle diese Ereignisse mit einem unter der Presse sich befindlichen Buche in Verbindung stehen, dessen Aushängebogen bereits in ultramontanen Kreisen zu München und Wien circuliren. Man sagt jetzt, daß im Ganzen 100 Dokumente fehlen.

Deutschland und Dänemark.

Wien, 4. Okt.—Die „Neue Freie Presse" berichtet, daß Dänemark eine Note nach Berlin geschickt hat in Betreff der Ausweisung von Dänen aus Schleswig. Die Note citirt die verschiedenen Verträge, Kraft deren dänische Unterthanen in Preußen zu allen Privilegien berechtigt sind, welche Ausländern zugestanden werden, und sucht darzuthun, daß Dänen nur ausgewiesen werden können, wenn sie sich einer Uebertretung der Gesetze schuldig machen.

Das Büdget des deutschen Kriegsministers.

Berlin, 8. Okt. — Die „Spener'sche Zeitung" sagt, daß das Büdget des Kriegsministers für das Jahr 1875 110,000,000 Thaler verlangt.

Oestreich.

Wien, 2. Okt.—Kaiser Franz Joseph hat den Mitgliedern der Nordpol-Expedition, einschließlich der Matrosen, Orden verliehen.

Schweiz.

Bern, 3. Okt.—Der Bundesrath hat die Wahl Bern's zum Sitze des Internationalen Postbüreaus genehmigt.

Genf, 5. Oktbr. — Die Alt-Katholiken haben gegenwärtig im Jura 35 Gemeinden.

Bern, 7. Oktbr. — Ruchonnet ist zum Präsidenten und Stämpfli zum Vice-Präsidenten des schweizer Nationalrathes erwählt worden.

Die franz. Delegaten bei dem internationalen Post-Congresse sagen, daß die franz. Regierung die Beschlüsse des Congresses billige, daß dieselbe aber das Protokoll nicht unterzeichnen kann ohne Bewilligung der Nationalversammlung. Sie verlangen, daß das Protokoll für Unterzeichnung durch die franz. Regierung offengehalten werde.

Dänemark.

Copenhagen, 5. Oktbr.—Die Sitzung des dänischen Parlaments wurde heute eröffnet. Der König verlas seine Thronrede persönlich.

Copenhagen, 6. Okt. — In der gestrigen Eröffnungsrede der Kammern nahm der König mit Genugthuung Bezug auf seinen letzten Besuch auf Island und sagte, daß er die Begrüßungen dieser Insel und der Faroe-Inseln dem Mutterlande überbringe. Der König hofft auf eine harmonische, gemeinsame Arbeit des neuen Ministeriums und des Parlamentes.

Die auswärtigen Beziehungen Dänemark's sind freundschaftlich. Die gegenwärtige Lage verhindert das Arrangement der Schleswig'schen Frage, jedoch ist mit Grund auf eine befriedigende Lösung derselben zu hoffen.

Copenhagen, 7. Okt.—Der dänische Gesandte zu Berlin hat Instruktionen erhalten, bei der deutschen Regierung wegen der Ausweisung dänischer Unterthanen aus Schleswig Vorstellungen zu machen.

Berlin, 8. Okt. — Die Wahrheit des Berichtes, daß der dänische Gesandte der deutschen Regierung eine Note übergeben habe, wird in Abrede gestellt. Er hat einfach die Beschwerden der Ausgewiesenen übergeben.

England.

London, 2. Okt. — Es herrscht hier in Folge einer heute Morgen erfolgten Explosion in dem Regents-Canal große Aufregung. Es war gegen fünf Uhr heute Morgen, als auf einem in dem Canal, nahe dem zoologischen Garten vor Anker liegenden Lastkahne, der eine Ladung Schießpulver an Bord hatte, die Explosion mit furchtbarer Gewalt erfolgte. Drei Personen wurden sofort getödtet und viele verwundet, die Brücken und Häuser der Umgegend zerstört. Eine Anzahl Zeitungen gaben Extrablätter heraus, die indeß nur wenige Einzelnheiten enthielten, in Folge deren aber Tausende von Menschen nach dem Schauplatze des Unglücks eilten.

(Weiteres.) ½ Uhr Nachm. — Der Knall von der Explosion im Regents-Canale wurde in einer Entfernung von 20 Meilen gehört. Die Feuerwehr hat während des ganzen Morgens den Canal durchsucht und bis zur Stunde fünf Leichen gefunden, welche sämmtlich Opfer der Katastrophe waren. Die Lichter des Bahnhofes und anderer Gebäude, welche zwei Meilen von dem Canal entfernt lagen, wurden durch die Erschütterung ausgelöscht. Viele Personen entgingen nur knapp der Noth dem Tode. Eine Anzahl Thiere im zoologischen Garten wurden getödtet.

(Später.) ⅓ Uhr.—Die Quantität Pulver, welche auf dem Regents-Canale in die Luft flog, betrug vier Tonnen. Die näheren Einzelnheiten zeigen, daß die Explosion in einem großen Umkreise mehr oder weniger Schaden angerichtet hat. Viele Bäume wurden entwurzelt; Häuser, welche zwei Meilen entfernt lagen, zitterten in ihren Fundamenten. Sieben Personen werden noch vermißt. Mehrere Stunden lang herrschte ein förmlicher Panik und einige Personen starben infolge des Schreckens.

Der Dampfer „Faraday" mit den ihn begleitenden Schiffen „Ambassador" und „Dacia" sind auf ihrer Rückreise nach Queenstown heute Morgen hier angelangt, nachdem sie vergebliche Versuche gemacht haben, das Ende des abgerissenen Kabels zu finden.

Im ganzen Lande herrscht stürmisches Wetter.

London, 5. Okt. — In Folge des Aufstandes in den Argentinischen Staaten sind die südamerikanischen Papiere bedeutend gewichen und herrscht erhebliche Bestürzung.

London, 5. Okt.—In Paisley, Schottland, kamen in letzter Nacht bei einem Brande vier Menschen um's Leben.

London, 5. Okt. — Es heißt, daß Bittschriften im Umlaufe sind, um die Regierung zu einer Milderung des über Arthur Orton, den Tichborne-Prätendenten, verhängten Urtheils zu veranlassen.

London, 5. Okt. — Ein neuer Zwiespalt ist unter den Bonapartisten ausgebrochen. Richards, Cabinetsminister unter dem Kaiserreiche, ist zum Prinzen Napoleon („Plon-Plon") übergegangen.

Das Gerücht, daß der Herzog von Northumberland zum Katholizismus übergetreten sei, wird widerlegt.

London, 5. Okt. — Bryan Waller Proctor (Barry Cornwall), der berühmte englische Schriftsteller, ist gestorben.

Becher in Mad. Tussaud's Cabinet.

London, 5. Okt.—Eine gut ausgeführte Wachsfigur Becher's ist in dem berühmten Cabinet der Mad. Tussaud aufgestellt worden.

London, 6. Okt. — Der „Standard" theilt mit, daß die dänische Prinzessin Thyra im Begriffe stehe, sich mit einem Sohne des Ex-Königs von Hannover zu verheirathen, und daß Bismarck Aufklärung über diese beabsichtigte Verbindung gefordert habe.

London, 6. Okt. — Die „Mark-Lane Expreß" bringt Folgendes: Ende voriger Woche fielen große Regenschauer, welche lange der nachhaltenden Dürre wegen erwartet wurden.

Der Waizen fällt noch immer, obgleich eine sorgfältige Zusammenstellung ergiebt, daß die Erndte sowohl in Quantität wie in Qualität weit eine Mittelerndte übertrifft. Alle Nachrichten von dem Continente berichten ein Sinken der Waizenpreise. Die Waizenzufuhr in Odessa ist gering und ungenügend und es scheint, daß von Egypten keine Zufuhren zu erwarten sind.

In Northampton siegte bei der Parlaments-Wahl der Conservative Moreweather; der Liberale Fowler und der Radikale Bradlaugh wurden geschlagen.

Nachdem gestern Abend in Northampton das Resultat der Wahl bekannt gemacht worden war, griffen die Anhänger Bradlaugh's das Hotel des Liberalen Fowler mit Steinwürfen an. Die Polizei war nicht im Stande, den Aufruhr zu unterdrücken. Die Aufruhr-Akte wurde verlesen, das Militär aufgeboten und andere Hülfe requirirt. Mehrere Personen wurden verwundet. Gegen Mitternacht war Alles ruhig.

London, 7. Oktbr. — Die Aufregung in Northampton dauert fort und die Behörden befürchten eine Erneuerung des Aufruhrs. Die Straßen sind den ganzen Tag über von einer großen Menschenmasse angefüllt gewesen. Eine große Anzahl Constabler sind eingeschworen, die in der Stadt patrouilliren, und zwei Batterie'n Artillerie sind angekommen. Man hofft, daß die Nacht weitere Ruhestörungen vermieden werden.

Die Kohlen-Bergleute von West-Riding, Yorkshire, haben beschlossen, von morgen ab zu striken.

London, 7. Okt.—Es geht hier das Gerücht, daß Kaiser Wilhelm, der augenblicklich in Baden weilt, sehr erstaunt über des Grafen Arnim Verhaftung gewesen ist, und daß er näheren Aufschluß darüber verlangt habe.

Frankreich.

Paris, 2. Okt. — Ersatzwahlen für vakante Sitze in der Nationalversammlung sind für die Departements Drome, Oise und Nord auf den 8. November anberaumt worden.

Das „Journal de Paris" sagt, der Papst hat einen verbindlichen und freundschaftlichen Brief an McMahon geschrieben, in welchem er die Anstrengungen Frankreichs zu seinen Gunsten anerkennt.

Der Straßenverkauf ist dem „Siecle" und dem „Dix-neuvieme Siecle" untersagt worden.

Das letztere Journal hatte einen verläumderischen Artikel gebracht, in welchem es einen Vergleich der Verwaltung unter Thiers mit derjenigen der heutigen Regierung anstellte.

Paris, 5. Okt.— Nachrichten von Ajaccio, Corsika, melden die Niederlage des Prinzen Napoleon bei den Generalraths-Wahlen.

Paris, 6. Oktbr. — Berichte aus 80 Departements zeigen, daß von den erwählten Mitgliedern der Generalräthe 590 Republikaner, 550 Monarchisten und 130 Bonapartisten sind. In 30 Distrikten werden Neuwahlen stattfinden.

Paris, 7. Oktbr. — Jede Partei beansprucht bei der Wahl gesiegt zu haben. Das „Mot d'Order" schätzt die Zahl der erwählten Bonapartisten auf 144.

London, 8. Oktbr. — Es ist die Nachricht von Paris hierhergelangt, daß die französische Regierung als Compensation für die Rückberufung des "Orenoque" das Kriegsschiff „Kleber" zur Disposition des Papstes bei Ostia stationiren will.

Der Pariser Correspondent der „Times" berichtet, daß die französische Regierung die Bewilligung zum Wiederaufbau des Schlosses von St. Cloud nachzusuchen beabsichtigt.

Paris, 8. Okt. — Munizipalwahlen werden vor dem Zusammentreten der Nationalversammlung in ganz Frankreich abgehalten werden, das Datum ist jedoch noch nicht bestimmt.

Das „Journal de Paris" sagt, daß Graf v. Arnim in Paris viel dazu beigetragen habe, Hrn. Thiers zu stürzen, und daß er in Deutschland drang, die Regierung Mac Mahon's sofort anzuerkennen. Fürst Bismarck mißbilligte Arnim's Schritt in dieser Richtung und gab seine Gründe an, warum er die Politik des Hrn. Thiers derjenigen Mac Mahon's vorziehe. Diese Gründe Bismarck's fehlen in den Archiven.

Spanien.

Don Carlos angeblich tödtlich verwundet.

Santander, 5. Oktbr. — Im Karlistenlager zu Durango ist eine Meuterei ausgebrochen und Don Carlos soll von den Meuterern verwundet worden sein. — In offiziellen Kreisen heißt es, daß die Wunde tödtlich sei, indem die Kugel durch den Magen gegangen sei.

Madrid, 5. Oktbr. — Die Karlisten haben, 4000 Mann stark, die Stadt Vich in Catalonien angegriffen, wurden aber zurückgeschlagen.

Madrid, 6. Okt. — Der französische Gesandte hatte eine Conferenz mit dem Senor Sagasta, in welcher er erklärte, daß die Stimmung Frankreich's gegen die Karlisten sei.

Eine mit Waffen für die Karlisten beladene Barke wurde bei Santander gekapert.

Eine Karlistenbande wurde bei Campillo geschlagen, 27 wurden getödtet und 77 verwundet.

Der Meuchelmords-Versuch gegen Don Carlos.

London, 6. Okt. — Eine Spezial-Depesche aus Santander, an die „Pall Mall-Gazette" gerichtet, sagt, daß das Gerücht, wornach während einer Meuterei unter den Insurgenten ein Meuchelmords-Versuch auf Don Carlos gemacht worden, abermals durch einen Brief von Durango nach Santander gelangt sei. Der Brief bestätigt die schon mitgetheilten Einzelnheiten des Vorfalles. Die Meuterer schossen auf Don Carlos und derselbe erhielt eine gefährliche Wunde. (Ein neueres Gerücht will wissen, daß Don Carlos gestorben und dadurch große Bestürzung unter seinen Anhängern entstanden sei.)

Spanien.

Paris, 6. Okt.—Die „Union" veröffentlicht Depeschen, wonach Don Carlos am Sonnabend Yrasehe besucht hat. Da dieser Ort zwei Tagereisen von Durango entfernt ist, so muß der Bericht, daß Don Carlos in der letzteren Stadt schwer verwundet worden ist, falsch sein.

Madrid, 7. Okt.—Ex-Präsident Thiers ist gestern hier angekommen. Gestern Abend hielt er eine Ansprache an die hier lebenden Franzosen, in welcher er bemerkte, daß die Errichtung der Republik bei dem übrigen Europa keinen Anstoß erregte. Bei den nächsten allgemeinen Wahlen, meinte er, würden die Bonapartisten an 50 Deputirtensitze mehr gewinnen.

Hendaye, 7. Oktbr. — Das offizielle Journal der Karlisten sagt, daß sich Don Carlos gestern gesund und wohl bei seiner Armee befand. Dorregaray hat Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit erhalten.

Madrid, 7. Oktbr. — Es wird hier berichtet, daß General Dorregaray mit Don Carlos zerfallen und nach Frankreich gegangen ist. General Mendier ist zu seinem Nachfolger ernannt worden.

Madrid, 7. Oktbr. — Es wird berichtet, daß der Karlisten-General Tristany an der Auszehrung gestorben ist.

Die Karlisten sind bei Igualada geschlagen worden. Viele Todte und über hundert Verwundete sind auf ihrer Seite.

Der „Oberia" sagt, General Dorregaray habe den Dienst des Don Carlos verlassen, weil dieser sich geweigert, auf seine Rathschläge einzugehen und einige seiner jetzigen Freunde zu entlassen und General Cabrera zurückzurufen.

Die spanische Regierung hat 10,000 Mann, deren Dienstzeit abgelaufen, entlassen.

Santander, 8. Okt. — Es heißt, daß eine Schwester des Senor Figueras hier versteckt und ein Befehl zu ihrer Verhaftung erlassen worden ist.

Madrid, 8. Oktbr. — Die spanische Regierung hat ihre Beschwerden bei Frankreich in Betreff der nachlässigen Wachsamkeit an der Grenze erneuert.

Italien.

Rome, 3. Okt. — Der König hat durch Dekret die Abgeordneten-Kammer aufgelöst und Neuwahlen für den 8. und 15. November anberaumt. Das Parlament tritt am 23. November zusammen.

Bonghi ist zum Minister des öffentlichen Unterrichts ernannt worden.

Rom, 5. Okt. — Garibaldi hat eine Aufforderung an die Wähler erlassen, bei den bevorstehenden Deputirtenwahlen nur für solche Männer zu stimmen, die zu Gunsten der Freigabe der politischen Gefangenen sind.

Rom, 4. Okt. — Die „Liberta" sagt, daß der Brief des Papstes an MacMahon in Bezug auf die Rückberufung des Kriegsschiffes „Orenoque" von Civita Vecchia die Bemerkung enthalten habe, daß er die Gründe anerkenne, daß er aber unter keinen Umständen sich derselben bedient haben würde. Die clerikalen Blätter sagen, daß der Papst die Rückberufung des „Orenoque" gewünscht habe, damit die französische Regierung dieserhalb nicht länger den Beschwerden und den Maßregeln anderer Mächte ausgesetzt sei.

Rom, 5. Okt. — Am letzten Samstage fand ein Bankett zu Ehren des Ministers Minghetti statt.

Rom, 6. Oktbr.—Signor Minghetti sagte in seiner Rede bei dem Bankette, welches ihm zu Ehren letzten Sonntag in Legnano gegeben wurde, daß das Defizit des Staatshaushalts für das Jahr 1875 vierundfünfzig Millionen Lire betragen wird; der Betrag wird voraussichtlich, vermittelst der ausstehenden Steuerbeträge, um dreiunddreißig Millionen reduzirt werden; der Rest von zweiundzwanzig Millionen soll durch Octroi- und Zollabgaben gedeckt werden.

Bezugnehmend auf die abnormalen Zustände in Rom, erklärte der Minister, weder die rothen noch die schwarzen Gespenster, deren Erscheinen vorausgesagt worden sei, zu fürchten, und schloß mit der Versicherung des Erlasses neuer und strenger Gesetze gegen die Mörderbanden, welche gegenwärtig in mehreren Theilen des Landes ihr Unwesen treiben.

Rom, 7. Okt.—Monsignor Theodoli, ein hoher geistlicher Würdenträger, ist in der Nähe von Frosinono von Briganten gefangen genommen worden, welche $30,000 für seine Freilassung fordern.

Bazaine hat an die römische Zeitung „Il Ercercito" geschrieben, daß der Moment, wo er sich offen aussprechen könne, noch nicht gekommen sei; doch werde er später, wenn auch mit Widerstreben, die Wahrheit sagen.

Rom, 8. Okt. — Monsignor Jesdoli ist von den Briganden in Freiheit gesetzt worden, nachdem er denselben $10,000 bezahlt hatte.

Die „Voce della Verita" sagt in Bezug auf die Verhaftung des Grafen von Arnim, daß sie Ursache zu dem Glauben habe, daß die vermißten Dokumente sich auf die Errichtung einer neuen Regierung in Frankreich und auf die Einmischung der deutschen Regierung in die Angelegenheiten Spanien's bezögen.

Serbien.

Belgrad, 2. Okt. — Eine Verschwörung, um die regierende Dynastie zu stürzen, ist entdeckt worden. Viele Verhaftungen haben stattgefunden und eine Menge Waffen sind confiszirt worden. Man hält den Ex-Fürsten Karageorgewich für den Hauptanführer.

Türkei.

Wien, 5. Oktbr. — Das Arrangement wegen der türkischen Erbfolge soll in Rücksicht auf den prekären Gesundheitszustand des Sultans erfolgt sein.

Wien, 5. Okt.—Die „Neue Freie Presse" veröffentlicht heute eine Spezial-Depesche von Constantinopel, daß der Sultan sich infolge der Vermittlung des englischen Gesandten mit seinem Neffen Mohammed Murad Effendi, dem legitimen Thronerben, ausgesöhnt hat.

Egypten.

Cairo, 7. Okt. — Der Nil ist hier etwas gefallen, doch treffen die Behörden noch immer Vorkehrungen, um einer allenfallsigen Ueberschwemmung vorzubeugen. Volle 20,000 Personen sind damit beschäftigt, Dämme zu erbauen.

Ostindien.

London, 6. Okt.—Nach Berichten vom Haag befinden sich die holländischen Truppen in Atcheen in bedenklicher Lage. Die Atchinesen zeigen sich nicht versöhnlich und sind die Holländer gezwungen worden, ihre Stellungen zu befestigen. Unter den Mitgliedern der „General-Staaten" macht sich immer hervorhebender die Ansicht geltend, daß die politische Richtung, welche zu dem, wie man jetzt erachtet, nutzlosen und kostspieligen Feldzug geführt hat, eine verkehrte sei; der Regierungspartei ist es aber soweit gelungen, einer Interpellation vorzubeugen.

Calcutta, 6. Oktbr. —600,000 Eingeborne werden noch immer von der Regierung unterhalten, doch glaubt man, daß dieselbe am 15. d. Mts. damit aufhören wird. Die Ausgaben werden hinter dem Voranschlage zurückbleiben. Günstige Regen fallen noch fortwährend.

Turkestan.

London, 7. Oktbr. — Eine Spezialdepesche der „Post" berichtet, daß in Turkestan vollständige Anarchie herrscht. Die Turkomanen plündern die den Russen zugethanen Stämme und machen die Intervention der Letzteren unvermeidlich.

Der letzte Wirbelsturm in Hong-Kong.

Hong-Kong, 8. Okt. — Der Verlust, welcher durch den letzten Wirbelsturm hier verursacht wurde, wird auf £1,000,000 geschätzt. Der Strand ist meilenweit mit Trümmern gescheiterter Fahrzeuge bedeckt.

China und Japan.

London, 8. Okt. — Der „Globe" sagt in seiner heutigen Nachmittags-Ausgabe: „Eine Depesche von Shanghai meldet, daß zwischen China und Japan der Krieg erklärt worden ist. Wir sind nicht im Stande, den Bericht zu bestätigen."

Inland-Depeschen.

Trauriger Unglücksfall in einem Staatsgefängnisse.

Boston, Mass., 7. Okt.—Als der Nachtwächter J. H. Woods heute Morgen das Waschhaus der Anstalt betrat, explodirte der Dampfkessel in derselben. Woods wurde augenblicklich getödtet; der obere Theil seines Kopfes war weggerissen und seine Arme und Beine in schrecklicher Weise verstümmelt. Der Unglückliche war ein tüchtiger Beamter und seit zwei Jahren an dieser Stelle. Er hinterläßt eine Frau, aber keine Kinder.

Studenten einer Arzneischule als Leichenräuber.

Buffalo, N.-Y., 8. Okt. — Das Grab von Frau Richard J. Carey, die kürzlich verstorben ist und auf dem Heiligkreuz-Kirchhofe begraben wurde, ist Dienstag Nacht seines Inhaltes beraubt worden. Polizeibeamte, die Behufs der Entdeckung der Thäter das Medical-College durchsuchten, überraschten die Studenten, wie sie an dem genannten und noch vier anderen Leichnamen mit Sezirungen beschäftigt waren; 39 wurden verhaftet und nach dem Polizeigerichte geführt, wo Richter Nash sie auf Ehrenwort, am Tage der Vorladung vor Gericht zu erscheinen, entließ. Es herrscht über diese Affaire große Aufregung hier.

Beginn der Untersuchung gegen Pastor Glendenning.

New-York, 7. Okt.—Das Schiedsrichter-Comite des Presbyteriums von Jersey-City macht bekannt, daß es heute Nachmittag und Abend in Sitzung sei, um Jedermann anzuhören, der Klagen gegen den Pastor John S. Glendenning in Bezug auf die Angelegenheit desselben mit der verstorbenen Mary Pomeroy vorzubringen wünsche.

Ein Complot in den Petroleum-Distrikten.

New-York, 7. Okt. — Eine Spezial-Depesche von Titusville, Penn., berichtet, daß sich täglich die Erscheinungen mehren, die darauf hindeuten, daß eine Gesellschaft existirt, die durch Anhäufung von Millionen von Dollars die ganzen Oeldistrikte in Pennsylvanien in ihren Besitz zu bekommen bestrebt ist, und die an Ausdehnung ihrer Hülfsquellen noch weiter geht, als die „South-Improvement-Compagnie" von 1871. Mehrere hundert Arbeiter sind gestern in den Raffinerien entlassen worden und die Fässer-Fabriken können nicht mehr mit Nutzen betrieben werden. Der Plan der Verschwörung besteht darin, den Werth alles Eigenthums, wo Oel gewonnen wird, herabzudrücken, und zwar dadurch, daß sie fortwährend mit Verlust arbeiten, indem sie bedeutende Frachten unter dem reellen Preise zum Export verkaufen. Es herrscht daher große Aufregung hier und bereits geht man mit dem Vorschlage um, die Beamten der Haupt-Stammlinien wegen Complots zu belangen.

Der Orden der „Roth-Männer."

New-York, 7. Oktbr. — Die Convention des Unabhängigen Ordens der „Roth-Männer" ist soeben in Brooklyn beendigt worden. Siebenzehn Staaten waren vertreten, etwa 200 Logen hatten Delegaten geschickt. Louis Warde von Maryland wurde zum Ober-Groß-Chef und Otto Krämer von Massachusetts zum Hülfs-Groß-Chef ernannt.

Tod eines bekannten Mannes.

New-York, 8. Okt. — August Siegrist, der Sohn des bekannten Taschenspielers und Bauchredners Siegrist, starb gestern früh in seiner Wohnung in West-Hoboken. Vor einigen Jahren erlitt der Verstorbene bei einer Vorstellung in einem Cirkus bei einem Sturze eine gefährliche Verletzung und wurde niemals vollständig hergestellt. Man schreibt seinen Tod ebenfalls dieser Ursache zu. Sein Begräbniß wird am Freitag stattfinden. Vor zwanzig Jahren, Saison 1854, war August Siegrist kurze Zeit Mitdirektor des hiesigen Stadttheaters. Die Firma hieß damals Hoym & Siegrist. Hamann kaufte nach einvierteljährlicher Direktionsführung die Siegrist'sche Antheilschaft an sich. Siegrist war ein geborener Badenser und ist, trotzdem er aller Herren Länder die Kreuz und Quer bereist, stets ein Deutscher geblieben.

Schreckliches Brandunglück in New-York.—Eine Wiederholung der Fall-River-Katastrophe.

New-York, 8. Okt. — Heute Nachm. 3 Uhr brach im 3. Stockwerke des großen Backsteingebäudes Nr. 516-530, West 25. Straße, Feuer aus, welches rasch um sich griff. In diesem Gebäude hatte die „Gutta-Percha-Manufacturing-Comp." ihre Werkstätten; eine große Anzahl von Arbeitern, Männer und Knaben, sah sich von den Ausgängen abgeschnitten und sie mußten, um sich zu retten, aus den Fenstern des 2. Stockwerkes springen. Unter Denen, welche sich auf diese Weise zu retten suchten, war John Brennan, 39 Jahre alt; dessen Kleider fingen Feuer und er wurde so schrecklich verbrannt, daß man an seinem Wiederaufkommen zweifelt. Die Mauern stürzten bald nach dem Ausbruche des Feuers ein; eine derselben beschädigte eine Miethkaserne.

Patrick Galligan, 39 Jahre alt, welcher in dem Miethhause wohnte, wurde erschlagen. Die „Gutta Percha-Comp." verliert $150,000; B. Lilienthal, der Eigenthümer des Gebäudes, schätzt seinen Verlust auf $30,000.

Ein Polizist als Mörder.

Philadelphia, 7. Okt.—G.M. Elliott, 19 Jahre alt, wurde heute Morgen in der „Musical Fund Hall" von einem Polizisten tödtlich verwundet. Letzterer sagt, daß Elliott ihn schlug und dann, nachdem er verhaftet war, sich losriß, worauf er dreimal auf den Flüchtling schoß. Elliott sagt in seiner antemortem-Angabe, daß er den Polizisten nicht geschlagen habe.

Eine Ueberschwemmung in Philadelphia.

Philadelphia, 8. Okt. — Der große Regenfall der letzten Nacht hat eine bedeutende Ueberschwemmung der Keller an der 3., zwischen der Market- und Archstr., zur Folge gehabt. Der angestiftete Schaden ist bedeutend.

Eisenbahn-Unglück.

Philadelphia, 8. Okt.—Heute Morgen fand an dem Verbindungswege der „North-Pennsylvania" mit der „Reading-Bahn," im nördlichen Theile der Stadt, ein Zusammenstoß zwischen dem Passagier-Zuge der erstern Bahn von Hatboro' und einem Kohlenzuge der Letztern statt. Obgleich keiner der beiden Züge schnell fuhr, scheint doch die Verwirrung der Bahn-Signalisten den Unfall unvermeidlich gemacht zu haben. Der Kohlenzug stieß gegen den Vordertheil des Passagiertrains und Baggage-, Rauch- und zwei andere Personenwagen wurden umgestürzt. Die Insassen kamen sonderbar genug ohne erheblichen Schaden davon.

Die Minenunruhen in Pennsylvanien.

Wilkesbarre, Pa., 7. Okt. — Unter den Bergleuten in Moosic, einem kleinen Städtchen in der Nähe von Scranton, sind Unruhen ausgebrochen. Vor einiger Zeit entließ der Aufseher einer Mine einen Knaben und die Bergleute weigerten sich, zu arbeiten, wenn derselbe nicht wieder angestellt werde. Dieses wurde von der Compagnie abgelehnt und die Bergknappen waren nicht zu veranlassen, die Arbeit wieder aufzunehmen. Am letzten Montag traf eine Anzahl Walliser Bergleute ein, welche von den Ausständigen, die größtentheils Irländer sind, angegriffen wurden. Heute erschien der Scheriff mit einer posse am Platze und zerstreute die „Strikers," worauf die neue Mannschaft zur Tiefe fuhr.

Wilkesbarre, Penns., 6. Okt.—Zwischen den Bergleuten zu Moosic sind gestern Mißhelligkeiten ausgebrochen. Ein Theil derselben, meistens Irländer, verlangten von der Direktion die Entlassung ihres Meisters, eines Wallisers. Als ihnen dieses verweigert wurde, legten 80 von ihnen die Arbeit nieder, die dann auch sofort entlassen und ausbezahlt wurden. Die Striker suchten nun auch die Uebrigen an der Arbeit zu hindern, wobei ein Streit sich entspann, bei welchem ein Mann sehr schwer verletzt wurde.

Udderzook.

Harrisburg, 8. Okt. — Das Argument vor der Begnadigungs-Commission in dem Falle Udderzook's schloß heute um 3 Uhr und so weit die Anwälte in Betracht kommen, ist die Sache jetzt erledigt. Wann die Commission ihren Bescheid geben wird, ist noch nicht bekannt.

Aus geringfügiger Ursache einen Knaben erschossen.

Wilmington, Del., 7. Okt.— Mehrere Knaben waren gestern damit beschäftigt, auf dem Landgute von Aaron R. Woodward Kastanien zu suchen. Als ihnen von diesem befohlen wurde, sich zu entfernen und sie im Begriff standen, dies zu thun, übermannte der Zorn Woodward und er feuerte zwei Schüsse auf dieselben ab, in Folge deren W. Lukins getroffen wurde und heute Nachmittag starb, ebenso wurde John S. Kelly wenn auch nicht lebensgefährlich, doch schwer verletzt. Woodward wurde nach Newcastle in's Gefängniß abgeführt.

Die radikale Willkür-Herrschaft in Alabama.

Mobile, Ala., 6. Oktbr. — Die HH. Renfroe, Bullock, P. A. Hillman und Childs, die man als die Mörder von W. P. Billings in Sumter-County verhaftet hatte, kamen Sonntag Abend hier an. Die Erzählungen ihrer Leiden und der brutalen Behandlung, die sie die ganze Zeit über zu erdulden hatten, sind furchtbar. Jeder Einzelne wurde an den Händen gefesselt, dann wurden sie zusammengekettet und einer Abtheilung Bundessoldaten überantwortet, welche den Befehl hatten, bei der geringsten Widersetzlichkeit auf sie zu schießen. Sie wurden sodann auf den Zug zu Demapolis gebracht, und auf der ganzen Strecke bis nach Montgomery wurden sie von verkommenen Negersubjekten belästigt und beschimpft, die man frei in die Waggons hineinließ, wenn sie an irgend einer Station hielten. In Montgomery wurden sie in die ekelhaftesten Kerkerlöcher, starrend von Koth und Unrath, gesteckt. Wasser und Speisen wurden ihnen verweigert, und jede Besprechung mit ihren Anwälten untersagt. Der Marschall, welcher sie verhaftete, hatte einen Verhaftsbefehl für Wilhelm Hillmann, und, von P. A. Hillmann gefragt, mit welchem Rechte er ihn verhaften könne, erwiderte derselbe: „Ich mache dabei keinen Unterschied. Jetzt arretiren wir Sie und später den Wilhelm dazu!" Die Untersuchung ist noch vor Commissär Gillette im Gange. Drei Neger sind heute als Zeugen vernommen worden, deren Aussagen aber unzusammenhängend sind und sich gegenseitig widersprechen.

Mobile, 7. Okt. — Der Fall der Gefangenen von Sumter-County schwebt noch immer und zwei von den Anwälten haben Argumente gemacht. W. T. Jumer versuchte zu beweisen, daß eine Verschwörung existire, machte aber damit Fiasko.

Weitere Argumente werden morgen erfolgen. Philipp A. Hillman, welcher an Stelle des Wm. Hillman verhaftet worden war, ist noch nicht freigegeben.

Mobile, 8. Okt. — Das Zeugenverhör in der Sumter-County-Affaire schloß gestern. Die Beweisführung ist sehr gemischt; diejenige für die Verfolgung ist mit Ausnahme von Henry J. Greattas, Billing's Compagnon in der Advokatur, gefärbt, diejenige für die Vertheidigung zum Theil correkt, zum Theil ebenfalls gefärbt. Ein Zeuge, ein Neger, identifizirte Renfroe und Bullock und schwor steif und fest, daß dieselben bei dem Morde betheiligt gewesen seien mit noch 20 bis 25 Anderen. Andere bezeugten, daß sie dem Morde zugesehen hätten. Hillman wurde von Keinem identifizirt. Der Beweis der Unschuld für Renfroe und Bullock ist stark. Mehrere Zeugen beschwören positiv, daß dieselben zu jener Zeit in ihren resp. Wohnungen sich befunden hätten, der nächste davon neun Meilen von dem Schauplatze des Mordes entfernt. Hillmann heißt mit seinen Vornamen Philipp A. und auf dem Verhaftungsbefehl steht William. Die beiden Hauptzeugen geben an, daß Billings, der 45 Jahre alt war, zwischen Sonnenuntergang und dem Eintritte der Dämmerung am Sonnabende, den 1. August, als er allein auf der Landstraße ritt und ungefähr 100 Yards noch von seiner Wohnung in Sumter County entfernt war, getödtet wurde. Beide, Mann und Pferd seien erschossen und am anderen Morgen todt aufgefunden worden. Dieselben beschworen, daß Renfroe aus dem Gehölz heraustrat und „Halt" rief, währenddem die Uebrigen hervorstürzten und schossen. Nichts verlautete von Seiten der Anklagebehörde über eine vorhergegangene Drohung des einen oder des anderen der Gefangenen gegen Billings. Diese selbst sind ruhige und respektable aussehende junge Leute und Gutsbesitzer in Sumter-County.

Nachdem heute die Beweisführung ihr Ende erreicht hatte, gab der Commissär gegen ⅓ Uhr seine Entscheidung ab, indem er Renfroe und Bullock in Haft schickte, ohne Bürgschaft anzunehmen, und Hillman freisprach. Der Commissär weigerte sich, auf die Verfassungsmäßigkeit des Gesetzes einzugehen und basirte seine Entscheidung auf die Thatsache, daß, obwohl die Alibi's in den Fällen von Bullock und Renfroe streng dargethan seien, so gäbe das Zeugenverhör Anhalt genug, die Inhaftirung der Angeklagten zu rechtfertigen. Bevor dieser Entscheid in Kraft getreten war, hat der Staatsanwalt den Commissär, Hillman bis zu einem neuen Affidavit festzuhalten und einen Verhaftsbefehl gegen ihn zu erlassen, indem er ihn beschuldigte, den Wilson Doyle geschlagen zu haben. Dies weigerte sich der Commissär zu thun. Infolge Dessen und nachdem Hillman in Freiheit gesetzt worden, erklärte derselbe dem Staatsanwalt, daß er um 5 Uhr Nachmittags erscheinen und Bürgschaft stellen wolle wegen dieser neuen Anklage.

Lynchjustiz in Missouri.

Holly Springs, Mo., 8. Okt. — Vergangene Nacht holten etwa 40 Neger ihre Hautfarbgenossen James Perkins und William Ravenswood aus dem Gefängnisse und erschossen sie, dadurch den Tod Mack Hill's rächend. Alles ging so still von Statten, daß die Meisten erst heute Morgen die That erfuhren. Es ist Alles ruhig hier.

Postraub in Texas.

Galveston, 8. Oktbr. — Eine Spezial-Depesche von Paris, Texas, an die „News" meldet, daß die Postkutsche von Brookstown von drei Vermummten angehalten wurde, welche die Passagiere um $325, zwei goldene und mehrere silberne Uhren beraubten. J. M. Smith, der Kassirer einer Bank, befand sich mit seiner Frau in der Kutsche, und Letzterer gelang es, $400 und eine goldene Uhr zu verstecken. Man glaubt, daß dieses dieselbe Räuberbande ist, welche die Postkutsche bei Hot Springs, Ark., und den Bahnzug bei Gads Hill ausplünderte.

Ein Mitglied der Großgeschworenen vor dem Forum seiner Collegen.

Salz-See-Stadt, Utah, 8. Oktbr. — Die Großgeschworenen verhandelten heute über ein Mitglied aus ihrer Mitte, Thomas Ricks. Derselbe steht unter der Anklage, fünf Frauen zu haben, von denen er drei seit 1862 geheirathet hat. Seine eigene Tochter ist eine der Hauptzeuginnen gegen ihn.

Verhaftung eines Coroners.

San Franzisco, 8. Okt. — Dr. Rice, der Coroner hiesiger Stadt, ist wegen Unterschleifs und falscher Amtsverwaltung verhaftet und vor die Großgeschworenen gebracht worden.

— Alle Schenkwirthschaften, welche Mädchen als Aufwärterinnen besaßen, wurden nach dem neuen Gesetze gemäß gestern Abend polizeilich geschlossen.

Die Revolution in Argentinien.

Rio de Janeiro, 8. Okt.— Nachrichten von Buenos Ayres melden, daß Senor Avellanda im Begriff steht, ein Manifest zu publiziren, in welchem er auf die Präsidentschaft verzichtet, und daß Senor Quintana zum provisorischen Präsidenten ernannt werden soll, bis eine Neuwahl stattgefunden hat. Die Regierungstruppen befestigen alle strategischen Punkte. Die Insurgenten stehen bei Colonia in Uruguay, Buenos Ayres gegenüber, sie haben die Insel Martin Garcia erobert.

Aus der argentinischen Bank sind $10,000,000 zurückgezogen worden.

Aus Central-Amerika. — Erdbeben in Antigua. — Schreckliche Scenen.

Panama, 26. Sept. — Der gesetzgebenden Versammlung ist eine Bill unterbreitet worden, um die Abtretung des darischen Gebietes an die National-Regierung gutzuheißen. Dieselbe ist vorerst an ein Comite verwiesen worden, wird aber sicherlich, wenn sie zur Discussion gestellt wird, heftige Opposition erfahren.

Näheres über das Erdbeben in Antigua.

Ein Correspondent des „Star" und „Herald" schreibt unterm 4. Sept. von Antigua, Guatemala, daß am Abend vorher, gegen ½9 Uhr ein Erdbeben dort stattgefunden habe, dem einige Warnungs-Stöße vorangegangen seien. Ein furchtbarer Stoß machte den Boden in der Richtung von Osten nach Westen heftig erzittern. Die Erschütterung bestand in einer Reihe mächtiger Stöße, die abwechselnd in horizontaler Richtung erfolgten. Die Erdoberfläche gerieth in eine wellenförmige Bewegung, deren Abstand mindestens einen Fuß betrug, so daß man keinen Schritt vorwärts machen konnte, ohne hinzufallen. Rechnet man hierzu die durchdringenden Klagerufe der erschreckten Bevölkerung, das Knacken und Krachen einstürzender Mauern und Häuser, das dumpfe laute Grollen gleich dem eines unterirdisch rollenden Donners, so hat man annähernd ein Bild von dem Entsetzen erregenden Schauspiel, das sich den Einwohnern von Antigua darbot. Grauenvoll war es anzusehen, wie jeder bewegliche Gegenstand heftig hin- und herschwankte. Lange nach dem ersten heftigen Stoße wurde man noch betäubt von den immer noch einstürzenden Mauern. Plötzlich ertönte aus mehreren hundert Stimmen ein Lob- und Dankgesang zu Ehren des Schöpfers, aber neue Erdstöße folgten, Veranlassung zu neuen Klagetönen für die davon Betroffenen und zu neuen Dankesliedern für die davon verschont Gebliebenen gebend, die in unheimlicher Weise sich miteinander vermischten.

Die Nacht schien kein Ende nehmen zu wollen. Die Straßen und die öffentlichen Plätze von Antigua waren mit Zelten u.s.w. bedeckt, da alle Einwohner sich dorthin flüchteten, neue Erderschütterungen befürchtend. Glücklicherweise fiel kein Regen. Gegen zwei Dutzend bewohnter Häuser sind ganz eingestürzt, 32 Menschenleben unter ihren Trümmern begrabend. Die Zahl derjenigen Häuser, die wegen der starken erlittenen Beschädigungen niedergerissen werden müssen, ist sehr beträchtlich. In der Hauptstadt Guatemala wurde das Erdbeben auch, aber nur in leichten Stößen, verspürt. Nach Aussagen von Indianern sind auch am Fuße des Vulkans drei Dörfer zerstört worden.

China.—Ein Complot zur Ermordung der Ausländer.—Seeraub.

Hong Kong, 2. Okt. — In Tientsin ist eine Militärverschwörung entdeckt worden. Unter den 60,000 in der Umgebung der Stadt gelagerten Truppen hatte eine Anzahl sich verabredet, die Stadt zu überfallen und alle Fremden zu ermorden. Die Rädelsführer der Verschwörung sind sämmtlich verhaftet worden.

Der Dampfer „Spark," der zwischen Canton und Mocao fährt, ist von Seeräubern angefallen worden. Die Mehrzahl der Offiziere und Mannschaft des Schiffes wurden umgebracht und das Schiff ausgeraubt. Die Seeräuber wurden später aufgegriffen.

Europäische Berichte.

—(Essen, 16. Septbr.) Dem „Frankf. Journal" wird geschrieben: „Wie die Zeitungen s. Z. meldeten, veröffentlichte Commerzienrath Krupp am Vorabend des Sedanfestes ein an die Arbeiter seiner Gußstahlfabrik gerichtetes Cirkular, worin er diesen am Sedanstage zu arbeiten befahl. Der Grund dieser Maßregel liegt in einer kleinen Spannung, welche zwischen hochstehenden Personen und Krupp seit einiger Zeit eingetreten ist. Bekanntlich war der Groß-Industrielle kürzlich genöthigt, eine öffentliche Anleihe auszuschreiben. Bevor er diesen Schritt that, hatte er in Berlin den Versuch gemacht, die erwünschten Millionen aus Staatsmitteln zu erhalten, was ihm jedoch unter dem Vorwande, es seien keine disponiblen Fonds vorhanden, abgeschlagen wurde. Man geht wohl nicht fehl, wenn man mit der hierdurch entstandenen Erkaltung auch die gesellschaftlichen Ehren in Verbindung bringt, die der deutsche Kronprinz dem Commerzienrath Stumm in Neunkirchen erwies."

— Die deutschen Zeitungen sind voll von Berichten über die großen Herbst-Manöver. Kaiser und Kronprinz wohnten zuerst denen des 11. Corps in der Nähe von Friedberg in Oberhessen an und besichtigten dann die des 10. Corps in der Nähe von Hannover, von wo dieselben sich vor ihrer Rückkehr nach Berlin noch zum Stapellaufe des „Friedrich des Großen" nach Kiel begaben.

— Ein mit seltener Kaltblütigkeit ausgeführter Mord wurde im Lager von Alderhot verübt und kostete das Leben des nur 32 Jahre alten Capitäns Birb. Der Mörder ist der Soldat Tom Smith, welcher offen vor seinen Cameraden bei den Schießübungen den Offizier, der ihn vor einigen Tagen zu 7-tägigem Arrest verurtheilt hatte, niederschoß. Als die That vollbracht war, warf der Soldat die Waffe, zum Zeichen der Uebergabe, nieder und erklärte, daß er den Mord begangen. Es fanden sich auch in seiner Tasche nur 4 statt 5 Patronen und eine leere Patronenhülse. Der Mörder hat bereits 18 Jahre in der Armee gedient, bis zu den letzten 2 oder 3 Jahren sich ziemlich gut aufgeführt und 3 Ehrenzeichen für gutes Betragen erhalten. Von diesen hatte er eines vor 2 Jahren auf Grund eines kriegsgerichtlichen Urtheils verloren. Die schreckliche That hat allgemeines Aufsehen erregt.

— Das größte Segelschiff der deutschen Handelsmarine ist das kürzlich auf der Werfte des Hrn. Rickmers in Geestemünde von Stapel gelaufene neue Schiff „Deike Rickmers." Es ist 1762 Tonnen Register gemessen, trägt also 1200 frühere BremerLast und hat einen gemessenen Raum-Inhalt von 4992 Kubikmeter. Das Schiff hat eine Länge über die oberen Decke von 223 Fuß bei einer Breite von 43 Fuß und eine Tiefe von 27 Fuß, ist also im Vergleich mit den großen, englischen und amerikanischen Segelschiffen sehr klein.

— In Paris wurde am 9. September der neue israelitische Tempel in der Rue de Victoire durch die Großrabbiner Zadok Kaleb und Isidore feierlich eingeweiht.

—(Der Meininger Brand und die Assekuranzgesellschaften.) Unsere bereits gebrachten Mittheilungen über die Betheiligung der verschiedenen Feuerversicherungsgesellschaften bei dem Meininger Brande vervollständigen wir nach der Berliner „B.-Ztg." durch nachstehende, aus authentischen Quellen geschöpfte Zusammenstellung. Es sind betheiligt: die „Providentia" mit 220,000 Thlr., die „Gothaer Feuerversicherungsbank" mit 200,000 Thlr., die „Schlesische Feuerversicherungsgesellschaft" mit 200,000 Thlr., der „Phönix" mit 150,000 Thlr., die Feuerversicherungs-Gesellschaft „Adler" mit 100,000 Thlr., die „Preußische National-Feuerversicherungs-Gesellschaft" in Stettin mit 75,000 Thlr., die „Thuringia" mit 70,000 Thlr., die Versicherungsgesellschaft „Royal" mit 70,000 Thlr., die „Colonia" mit 65,000 Thlr., die „Vaterländische Feuerversicherungsgesellschaft" in Eberfeld mit 40,000 Thlr., die „Leipziger" und „Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaften" mit je 35,000 Thlr., die „Westdeutsche Versicherungs-Aktien Bank" in Essen mit 30,000 Thlr., die „Aachen-Münchener Feuerversicherungsgesellschaft" mit 25,000 Thlr., die „Oldenburger Versicherungsgesellschaft" mit 18,000 Thlr., die „Preußische Feuerversicherungsgesellschaft" in Berlin mit 14,000 Thlr., die „Berlin-Kölnische Feuerversicherungsgesellschaft" mit 12,000 Thlr., die „Berlinische Feuerversicherungsgesellschaft" mit 10,000 Thlr., die „Gladbacher Feuerversicherungsgesellschaft" mit 8000 Thlr., die „Bayrische Hypotheken- und Wechselbank" mit 7000 Thlr., die „Deutsche Versicherungsgesellschaft" mit 6000 Thlr., und die Versicherungsgesellschaft „Union" mit 872 Thlr. Die Gesammtsumme der zu zahlenden Schäden beläuft sich sonach auf 1,390,872 Thlr.; wie viel hiervon seitens der obengenannten Gesellschaften in Rückversicherung gegeben, ist noch nicht bekannt geworden. — Von Rückversicherungs-Gesellschaften werden namentlich mehrere Wiener Institute als erheblich betheiligt aufgeführt.

— Die Lungen-Schwindsucht herrscht in fast allen Gegenden Europa's, und die Zahl ihrer Opfer übersteigt beinahe die aller übrigen Krankheitserscheinungen. So kommen auf je tausend Todesfälle in Belgien 190, in Frankreich 120 tödtliche Ausgänge der Lungenschwindsucht, was dem fünften, respektive achten Theil aller Todesursachen zusammengenommen entspricht. Vorzugsweise sind aber von ihr die Städte heimgesucht. Die Zahlen sind, im selben Verhältniß wie früher gerechnet, für Christiania 173, für Brüssel 163, für Bordeaux 143, für Paris 112 u. s. w. So verbreitet nun diese Krankheit in Europa ist, so gibt es doch einige Gegenden, welche von ihr vollkommen gemieden werden. Dies ist der Fall auf Island, auf den Faröer-Inseln, im nördlichen Norwegen, in den von Kirgisen bewohnten russischen Steppen, endlich in den höher gelegenen Gebirgslandschaften. Man hat bis jetzt beobachtet, daß diese Krankheitsform in Europa im Allgemeinen von Süd gegen Nord abnimmt. Doch hängt diese Erscheinung nicht mit der Zunahme der Kälte in den nördlicheren Breiten zusammen, da im nördlichen Schweden und in Sibirien, also in Gegenden, welche auch in der Breite des nördlichen Norwegen liegen, Lungenschwindsuchtsfälle häufig genug angetroffen werden. Daß der nördliche Theil Norwegen's und Island vor dieser schlimmen Krankheit geschützt ist, ist noch nicht aufgeklärt. Daß einige Steppen Rußland's von dieser Krankheit gänzlich befreit sind, ist erwiesenermaßen dem dort allgemeinen Genuß der gegohrenen Stutenmilch, welche unter dem Namen „Kumys" bekannt ist, zuzuschreiben. Bald nach dem Bekanntwerden dieses Umstandes wurden in Moskau und Interlaken in neuester Zeit, und zwar in großartiger Weise, in den Graubündner Thälern Engadin und Davos Kuranstalten errichtet, wo dieses Getränke als Heilmittel verwendet wird und wo bereits Hunderte von Kranken Aufnahme und Heilung fanden.